

New York, 11. September, 18.00 Uhr -

Es ist noch immer ein Schock. Diese Stadt, mit einer unbeschreiblichen Quirligkeit, mit einem hektischen Lebenspuls, für den man geboren sein muss, um ihn länger als eine Woche zu ertragen - diese Stadt ist gelähmt, erliegt einer Lethargie, die hier unvorstellbar gewesen ist.

In den Stadtteilen, die nicht direkt betroffen sind, gehen die Leute irgendwie langsamer, schauen betroffen zu Boden und ab und an kullert einem Passanten eine Träne über die Wange. Überall hängen Listen an den Straßenecken, auf denen die nächsten Blutspendestellen aufgeführt sind. An den Spendestationen stehen die Leute in langen Schlangen und warten in der sengenden Hitze darauf, ihren kleinen Hilfs-Beitrag zu leisten.

An einem normalen Tag pendeln 3,5 Mio. Menschen nach Manhattan. Heute müssen sie Manhattan zu Fuß oder mit der Fähre nach New Jersey verlassen. Wer im größeren Umkreis des Finanzdistriktes wohnt, wurde schon am Vormittag evakuiert und als alle Flughäfen geschlossen wurden, gab es einen Ansturm auf die Hotels. Wer bis Mittag nicht untergekommen war, musste mindestens 150 km weit buchen, auf den Zug dahin musste man dann ein paar Stunden warten.

Jetzt spricht der Bürgermeister aus dem Notbunker. Alle öffentlichen Einrichtungen sind morgen geschlossen, die Kaufhäuser bleiben zu und südlich der 14. Straße ist für die Öffentlichkeit auch morgen kein Zugang. Bürgermeister Giuliani ermahnt die New-Yorker: „In New York leben seit Jahrhunderten alle Kulturen, Religionen und Nationalitäten friedlich zusammen, dieser Angriff kam von außen - nicht von den Leuten, die hier leben.“

Ich wohne neben einem der großen Krankenhäuser, schon seit Stunden sind alle Straßen im Umkreis für den öffentlichen Verkehr gesperrt, damit die Rettungsfahrzeuge besser anfahren können. Meine Fenster gehen nach Norden, aber wenn ich vor die Tür gehe, sehe ich die Rauchwolken weit in den Himmel reichen. Noch vor ein paar Tagen habe ich in der Bar im 111. Stock des World Trade Centers einen Drink genommen und nächste Woche hätte ich dort oben an einer Konferenz teilnehmen sollen.

New York wird nie wieder das sein, was es bis heute Morgen war, das ist sicher! Als das World Trade Center in Betonstaub zerfiel, gab es einen Stich ins Herz eines jeden, der hier in New York lebt und der diese Stadt liebt gelernt hat. Ich bin kein Amerikaner, aber ich fühle mich auch getroffen. Dieser Angriff galt allen, die hier leben. Und ich fühle die gleiche Wut gegenüber diesen Terroristen wie alle Amerikaner.



Harald Weiss: „Dieser Angriff galt allen, die hier leben.“ Foto: ntr

Unser Autor leitet das NewTechReporters Office in New York City

Terror: Der Frankfurter Politikwissenschaftler Ernst-Otto Czempel über die Anschläge und die Außenpolitik der USA

Weltmachtrolle überdenken

VDI nachrichten, Düsseldorf, 14. 9. 01 -

Die USA sollten wieder versuchen, in der internationalen Politik einen Konsens zu erzeugen und nicht zu erzwingen, fordert der Frankfurter Politikwissenschaftler Ernst-Otto Czempel. Die Ursachen für den internationalen Terrorismus sieht Czempel auch in Europa und den Vereinigten Staaten.

VDI nachrichten: Können Sie sich vorstellen, dass die Geheimdienste von den Anschlägen nichts gewusst haben?

Czempel: Das kann ich mir vorstellen, denn wenn sie etwas gewusst hätten, dann hätten sie es bestimmt verhindert.

VDI nachrichten: Hätten die Dienste etwas wissen müssen?

Czempel: Ich glaube nicht. Das überschreitet die traditionellen Aufgaben der Geheimdienste. Sie haben keinen Zugang gefunden zu Gruppen, die in selbstmörderischer Weise Terroraktionen durchführen. Diese Gruppen sind ethnisch, religiös, aber auch sprachlich und politisch so abgeschottet, dass Nachrichtendienste nicht ran konnten.

VDI nachrichten: Befürchten Sie nach den Attentaten einen neuen Isolationismus in der US-Außenpolitik?

Czempel: Das glaube ich nicht, es wird wohl eher zu einem neuen Aktionismus kommen. Das liegt auch daran, dass der gegenwärtige US-Präsident vorzugsweise in Kategorien militärischer Gewaltmaßnahmen denkt. Ich vermute, dass diese Terroraktionen zum Anlass genommen werden, die militärische Komponente weiter zu verstärken.

Ich befürchte, dass es eher zu einer autistischen Haltung in der amerikanischen Außenpolitik kommen wird und dass die Anschläge nicht zu einem Lernprozess genutzt werden.

VDI nachrichten: Was wäre daraus zu lernen?

Czempel: Die USA werden weiter der Meinung sein, dass sie als Weltführungs-macht den Ton angeben und die anderen sich nach diesem Ton zu richten hätten. Die USA werden sich wohl nicht fragen, warum andere sich nicht nach ihnen richten wollen, doch das wäre die richtige Antwort auf die Katastrophe vom Dienstag.

VDI nachrichten: Was sollten die USA anders machen?

Czempel: Die USA handeln nach dem Grundsatz: Wenn andere nicht auf uns hören, dann handeln wir entweder alleine, wie gegenüber Europa, oder wir greifen zu Gewalt, wie im Fall

Ernst-Otto Czempel

ist einer der besten Kenner der amerikanischen Außenpolitik. Von 1966 bis 1970 war er Professor an der Uni Marburg, bis 1992 an der Uni Frankfurt. Czempel, Jahrgang 1927, gründete 1970 die Hessische Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung. Er hat zahlreiche Bücher veröffentlicht, zuletzt: „Klüge Macht. Außenpolitik für das 21. Jahrhundert“, München 1999.

www.hsfs.de



Am Tag danach: Vom stolzen World Trade Center blieb nur ein Stumpf übrig. Feuerwehrlöcher löschen den Brand. Foto: Reuters

Terror in den USA: Reaktionen im Internet

Web-Sites der US-Medien zeitweise überlastet - viele Islam-Seiten offline

VDI nachrichten, Düsseldorf, 14. 9. 01 -

Die Erschütterungen des brutalen Terrorangriffs auf New York und Washington pflanzten sich am Dienstag auch im weltweiten Internet fort: Die Webauftritte der großen US-Medien waren über Stunden nur schwer erreichbar und auch in Deutschland verzeichneten News-Anbieter im Web erheblich gestiegene Zugriffszahlen. Reuters berichtet, dass T-Online am Dienstagabend dreimal so viele Zugriffe auf seinen News-Seiten verzeichnete, wie sonst üblich. Beim Anbieter Freetext wurde die Videosequenz mit dem Aufprall des zweiten Flugzeuges in den Twin-Tower am Dienstag rund 60 000-mal abgerufen, die Gesamtzugriffe auf die Site beliefen sich während der ersten beiden Stunden nach dem Anschlag auf 1 Mio. Durch zusätzliche Serverkapazität soll es aber keine Zugriffsprobleme gegeben haben.

Auch reinrassige Technik- oder Game-Sites in den USA standen nach Berichten von Heise-Online nach dem Anschlag unter dem Schock der Ereignisse und zeigten vielfach Beileidsbekundungen anstatt aktueller Meldungen. Des Weiteren hätten einige Free-Mail-Anbieter ihre Dienste vorübergehend eingestellt, um sich nicht der Gefahr auszusetzen, für Rache- und Hassreden missbraucht zu werden. Laut CNN seien auch einige islamische Websites aus dem Netz genommen worden, weil die Server dem Ansturm wütender E-Mails nicht gewachsen seien.

Über weitere Auswirkungen der Anschläge auf die IT-Welt konnte bis Redaktionsschluss nur spekuliert werden. So sollen hochrangige Manager des Netzwerkausrüsters Cisco und anderer Internet-Firmen an Bord einer der entführten Maschinen gewesen sein. jdb

World Trade Center: Betondecken fielen wie Dominosteine um Der Stahl hielt der Hitze nicht stand

VDI nachrichten, Düsseldorf, 14. 9. 01 -

Wie in einem Horrorfilm stürzten die beiden 411 m hohen Türme des New Yorker World Trade Centers, Symbol der amerikanischen Wirtschaftsmacht, in sich zusammen. Gegenüber einem derartigen Flugzeugangriff wie am 11. September hatte die Konstruktion keine Chance. Schon nach kurzer Zeit versagten - vor allem aufgrund der Feuers-

brunst - die Stahlstützen, so dass immer mehr Betondecken auf die nächst untere stürzten.

Wie auch andere Hochhäuser in der Welt war das zwischen 1966 und 1973 errichtete Zwillingsturmgebäude baulich auf eine Kollision mit einem großen Passagierflugzeug nicht vorbereitet. Nur bei Kernkraftwerken gibt es in der statischen Berechnung die Lastannahme „Flugzeugabsturz“, wobei sich diese Annahme auf die schwersten Teile des Flugzeugs, die Strahltriebwerke bezieht. Im ungünstigsten Fall würde eines der Triebwerke als Punktlast auf das in Spannbetonbauweise errichtete Bauwerk aufschlagen.

Gebäude mit einer Höhe wie das World Trade Center sind ungleich verzwicklicher als ein kompaktes Kraftwerk. Sie bestehen aus einem in der Mitte der Türme angeordneten Stahlbetonkern, der rund 50 % der Grundfläche ausmacht. Um ihn herum tragen Konstruktionen aus Stahlstützen Deckenelemente aus Beton. Als am 11. September in jeden der beiden Türme ein Flugzeug raste, dürften - so der Oldenburger Baustatiker Hans-Georg Oltmanns - zunächst viele Stahlstützen zerstört worden sein, so dass erste Decken herunterstürzten und die darunter liegenden mit ihrem Gewicht belasteten. Die Hitze des Feuers brachte dann die Stützkonstruktion aus Stahl zum vollständigen Versagen, so dass wie Dominosteine eine Decke nach der anderen, also immer mehr Decken mit zunehmender Geschwindigkeit auf die nächst untere fielen. Die Türme stürzten ein.



New Yorker World Trade Center vor dem 11. September. Die Türme waren dem Terrorangriff nicht gewachsen. Foto: ddp

Anschlag auf die USA: Art und Umfang des Terror-Angriffs traf die USA völlig unvorbereitet

Hilflos angesichts des Terrors

VDI nachrichten, 14. 9. 01 -

Der Terror kam nicht mit Interkontinentalraketen aus Schurkenstaaten - sondern von Terroristen. Dagegen schützt keine Hochtechnologie wie das Missile Defense System. Schutz schafft nur mehr Kontrolle - die aber ist nicht unumstritten.

Nachdem das erste Entsetzen über den Terroranschlag in den USA verflogen ist, drängt sich vor allem eine Frage auf: Wie war das möglich? Gut 25 min. wick American Flug 11 von seinem Kurs ab, bevor die Boeing den Turm des World Trade Center traf. Gut 13 min. später traf das zweite Flugzeug den zweiten Turm. Keine Militärmaschine griff ein, auch nicht als American Flug 77 gut 30 min. lang auf das Pentagon zuflog, bevor es zur Katastrophe kam.

Sicher ist, dass die USA auf einen Terroranschlag diese Größe aber auch dieser Art nicht vorbereitet waren, wenn auch seit Monaten Informationen vorgelegen haben sollen, dass ein terroristischer Anschlag geplant sei. Die Militärmacht Nr. 1 - hilflos.

Zudem ist eines überdeutlich geworden: Hochtechnologische Lösungsvorschläge wie das von Präsident Bush fa-

vorisierte National Missile Defence System (NMD), das Schutz vor Interkontinentalraketen aus Schurkenstaaten bieten soll, würden gegen diese Art terroristischer Bedrohung nichts nutzen. Dem Terror, der „Pest des 21. Jahrhunderts“, ist mit Hochtechnologie kaum zu begegnen.

NMD hat in den USA vor allem deshalb die Diskussion beherrscht, weil es hier um Milliardenaufträge in militärische Hardware geht - das Thema eines Terrorangriffs trat dem gegenüber in den Hintergrund.

Hochtechnologie macht es jedoch den Terroristen leichter. Erfahrene Flugingenieure wie Jürgen Heermann, Autor den Buches „Warum sie oben bleiben“, vermutet, dass man mit in jedem Computerladen erhältlichen Flugsimulationsspielen „schon sehr gut lernen kann, wie man ein Flugzeug in der Luft hält“. Starten und landen ist zwar schwieriger, aber alle für den Anschlag entführten Flugzeuge wurden vermutlich erst in der Reiseflug-Phase von den Terroristen übernommen.



Wie war es möglich, dass die USA, die militärische Weltmacht Nr. 1, diesem Anschlag so wenig entgegenzusetzen hatte? Foto: dpa

die Bedrohung nicht von Fernraketen herührt, sondern von eingereisten Attentätern. Es wird wohl zu einem demonstrativen militärischen Gegen-schlag kommen, um Führungsfähigkeit zu beweisen. Ich befürchte, dass nicht darüber nachgedacht wird, was die USA zu dieser Katastrophe beigetragen haben. Um kein Missverständnis aufkommen zu lassen: Die Terroraktionen haben nicht die USA zu verantworten, aber an den tiefen liegenden Ursachen sind die USA und auch Europa beteiligt.

VDI nachrichten: Inwiefern?

Czempel: Was Terroristen den USA vorwerfen, das werfen sie ja auch Europa vor: die Durchsetzung der Interessen der Industriestaaten unter Vernachlässigung der Interessen der von der Globalisierung nur Betroffenen. Die Anti-Rassismus-Konferenz von Durban hat ja kürzlich gezeigt, wie viele Länder der Welt über die Industriestaaten denken. Deshalb will ich Terroranschläge in Europa nicht ausschließen.

VDI nachrichten: Sind in den USA die Eliten von Wirtschaft und Politik zu wenig selbstkritisch?

Czempel: Kritisches Denken ist vielfach verloren gegangen durch die Gewinnung an die Supermachtposition.

VDI nachrichten: Werden die USA eine Beteiligung ihrer Verbündeten an der Bekämpfung des internationalen Terrorismus verlangen?

Czempel: Das werden sie, auch zu Recht. Dass innerhalb einer Stunde vier Flugzeuge im US-amerikanischen Luftraum gekidnappt werden, darf einfach nicht mehr passieren. Aber man sollte nicht den Fehler machen, und eine Festung errichten, in der sich die Menschen nicht mehr frei bewegen können. Man muss alle Mittel gegen den Terrorismus einsetzen, aber man sollte auch die tiefen liegenden Ursachen beseitigen, aus denen sich solche Attentate speisen, das sind politische Konflikte in der Welt und vor allem die entwicklungspolitischen Probleme.

HARTMUT STEIGER